

Verantwortliche Freiheit

VFB-Jahreshauptversammlung

Dr. Fritz Kempter, Präsident des Verbandes Freier Berufe in Bayern (VFB) konnte in neu renovierten Saal der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) die Spitze des Verbandes der Freien Berufe in Bayern bei der VFB-Jahreshauptversammlung begrüßen. Besonders freute sich Kempter über den Ehrengast Kardinal Dr. Reinhard Marx, Erzbischof von München und Freising. Die Kirche und die Freien Berufe seien gemeinsam prägend für die christliche Kultur gewesen. Beide würden sich um das Wohlergehen der Menschen sorgen.



Dr. Klaus Ottmann, Vizepräsident der BLÄK und des VFB, Kardinal Dr. Reinhard Marx, Erzbischof von München und Freising, Dr. Fritz Kempter, Präsident des VFB (v. li.).

In seinem Vortrag „Verantwortliche Freiheit – Ethisches Handeln in der modernen Welt“ stellte Marx fest, dass es den Ruf nach Ethik schon lange gebe. In den vergangenen Jahrzehnten habe das Nachdenken über Ethik aber eine gewisse Intensität bekommen. Viele Fragen habe man sich früher gar nicht gestellt, über die man heute entscheiden könne. Diese größere Freiheit des Menschen schaffe aber auch eine Welt, die von jedem Menschen mehr fordere. Es könnte eine Angst vor der Freiheit und den vielen Entscheidungsmöglichkeiten entstehen. Marx betonte: „Freiheit wird fälschlicherweise als etwas Gefährliches gesehen“. Es gehe vielmehr darum, Freiheit mit Verantwortung zu nutzen.

In der heutigen Zeit habe sich ein evolutives Weltbild durchgesetzt. „Das, was neu ist, ist das bessere“. Dieser progressive Gedanke prägte die Neuzeit. Aber das sei in Wirklichkeit ein Angriff auf die Freiheit. Die Freiheit des Menschen sei Ausdruck seiner Gottebenbildlichkeit. Jeder sei aufgerufen, das zu bedenken. Denn es könne keine Ethik geben, ohne selber zu denken. Das Wendejahr 1989 habe besonders in Deutschland einen Schub in Richtung evolutives Weltbild bewirkt. Die Märkte seien der Kern der Evolution und würden diese Entwicklung vorantreiben. Dieser Schub habe auch positive Resultate gebracht: Deutschland wurde wettbewerbsfähiger. Die Frage sei nur, wer bestimmt die Ziele? Was ist das Gemeinwohl? Wer hat das im Blick? Wo wollen wir hin? Das seien alles Fragen der Ethik. Märkte seien sehr effizient, aber sie sollten nur ein Mittel zum Zweck sein, ein Instrument, um die Armut zu überwinden.

Marx forderte, den Ruf nach Ethik ernst zu nehmen. Die Ethik fordere nichts, was über die Kräfte des Menschen hinausgehe. Die Kunst der Politik sei die Arbeit am Gemeinwohl. Das Primat der politischen Verantwortung sei zur Lösung von Krisen notwendig. Eine Krise könne sich als Kristallisationspunkt herausstellen: „Wir müssen eine Wende in der Perspektive einnehmen. Wem und was räumen wir die Priorität ein?“. Alles tun zu können, was man wolle, sei keine Freiheit. Freiheit bedeute, das Gute wählen zu können. Institutionen müssten so gestrickt sein, dass sie den Menschen und ihrer Entfaltung diene. Hier gelte ganz besonders das Subsidiaritätsprinzip. Ein starker Staat habe langfristig die Gemeinwohlorientierung im Blick. Die Freiheit müsse auf den Einzelnen und der Einzelne müsse auf das Gute ausgerichtet sein. Wichtig sei auch ein Prozess der Entschleunigung. Moraletik brauche eine langfristige Entwicklung. Man müsse lernen, was gut ist. Ein Orientierungspunkt für die moderne Gesellschaft könne die Frage sein: Dient es dem Menschen, der Familie, dem Guten? „Die Freiheit der Moderne ist kein Schicksal, sondern eine tolle Herausforderung“.

Die deutsche Bischofskonferenz sieht in ihrem „Leitbild für eine freiheitliche Ordnung“ drei Schwerpunktbereiche: Bildung, Arbeit und Generationengerechtigkeit. Bildung befähige zur Freiheit. Um freie und mündige Entscheidungen treffen zu können, brauchen Menschen ein stabiles Fundament aus kognitiven und emotionalen Fähigkeiten, Werten und

Sinnbezügen. Bildung sei Voraussetzung für eine chancengleiche Gesellschaft. Arbeit sei ein wichtiger Bereich, um die Freiheit zu leben. Das sei eine Grundlage einer ethisch akzeptablen Gesellschaft. Alle sollen die Chance haben, ihre Fähigkeiten einzubringen. Man solle nicht nur für die Gegenwart Freiheitsspielräume schaffen, sondern auch die Generationengerechtigkeit berücksichtigen. Die Handlungsmöglichkeiten nachfolgender Generationen dürften nicht über Gebühr eingeschränkt werden. Marx wünschte sich, dass die Freien Berufe ähnlich denken würden: „Die Freien Berufe können persönlich und gesellschaftlich einen Schub für diese Entwicklung geben“.

In seinem Schlusswort betonte Dr. Klaus Ottmann, Vizepräsident der BLÄK und des VFB: „Wir haben alle erkannt, dass das Thema ‚Verantwortliche Freiheit – ethisches Handeln in der modernen Welt‘ für uns als Freiberufler und insbesondere auch als Arbeitgeber von enormer Bedeutung ist“. Die Freiberufler seien dem Gemeinwohl verpflichtet und gäben dabei auch gesellschaftliche und soziale Impulse. Sie würden an sich selbst hohe moralische und soziale Ansprüche stellen. Der Kardinal – sich selbst scherzhaft als Freiberufler bezeichnend – ging mit gutem Beispiel voran und verzichtete auf ein Vortragshonorar. Auf seinen Wunsch hin wird der VFB stattdessen ausgewählte Sozialprojekte mit Spenden unterstützen.

Jodok Müller (BLÄK)